

Weihnachten als Überraschung

Am vergangenen Sonntag hatte ich in drei verschiedenen Kirchen bei Paderborn die Hl. Messe gefeiert und jedesmal die anwesenden Kinder, etwa im Alter von 7 bis 12 Jahren, gefragt: Worauf freut Ihr Euch an Weihnachten am meisten? Immer waren unter den Antworten zwei Sätze: Ich freue mich auf die Geschenke! Und: Ich freue mich, mit allen zusammen zu sein (wobei interessant und wunderbar immer auch die Großeltern genannt wurden...)! Und als ich dann bei den Geschenken nachhakte, was denn das beste Geschenk sei, das, was auf dem Wunschzettel stand und dann erwartungsgemäß geschenkt wurde, oder das, was man sich nie hätte denken können oder nie gewünscht hätte, da war langes Nachdenken die Folge und einmal von einem Mädchen der leise Satz: Besser ist noch als Geschenk, was ich selbst nicht wissen kann, weil Mama und Papa es besser wissen...

Seltsam, oder nicht? Wenn wir ehrlich sind, ist es doch so: Im Unterschied zum Versandhandel liegt das Glück des Geschenks ja nicht in der ordnungsgemäßen Abwicklung des Bestellwunsches, sondern in der Überraschung! Wer bei Amazon einen Thermo-Mix bestellt und stattdessen ein getrocknetes Gänseblümchen erhält (womöglich noch zum gleichen Preis), der wird mit Fug und Recht verärgert sein und denken: Dies ist keine Überraschungsparty, sondern ein Wunschkonzert. Man bekommt, was man bestellt. Aber Weihnachten ist ja nicht die alljährliche Auslieferung von im Internet bestellten Waren und auch kein Wunschkonzert, es ist das Fest der sehr überraschenden Geschenke. Etwas, was man sich nie hätte träumen lassen, etwas was aus dem Rahmen fällt (würden wir uns über das getrocknete Gänseblümchen zu Weihnachten freuen, wenn wir doch Ohrring oder Seidenschlips erwartet hätten?), etwas, das gänzlich jenseits unserer Vorstellungskraft lag (ich bekam zwei mal zu Weihnachten vor vielen Jahren einen Bademantel geschenkt, zwei mal, und brauche noch nicht mal einen, niemals...). Es gibt gute und böse Überraschungen, und unerwartete Überraschungen, womöglich noch geschickt als Geschenk drapiert und mit dem leicht vergifteten Nachsatz „Freust Du Dich denn auch?“ verknüpft, können sehr verstörend sein.

Weihnachten heißt seltsamerweise nur in der deutschen Sprache so, in fast allen anderen Sprachen hat es vom Namen her mit dem Wort Geburt zu tun, lateinisch: *nativitas*. Damit ist natürlich zunächst die Geburt des Jesus von Nazareth vor über 2000 Jahren in Betlehem gemeint, den die Christen als menschengewordenen Gott verehren. Gemeint ist aber zugleich auch die eigene Geburt als Mensch, und darin liegt doch die allererste große Überraschung des eigenen Lebens: Daß ich selbst da bin! Das versteht sich ja keineswegs von selbst, und niemand von uns ist als Apfel vom Baum ins frische Gras des Lebens gefallen. Und erst recht hat niemand sich selbst gezeugt und geboren, nein: Jedes Leben als Mensch beginnt passivisch: Wir werden gezeugt und geboren und entdecken als winziger Mensch in den ersten neun Monaten im Mutterleib und danach in den ersten Wochen und Monaten zu unserer großen Überraschung, daß wir da sind, daß wir leben, daß wir leben sollen nach dem Wunsch anderer Menschen (die wir Eltern nennen), daß wir da sind, weil andere Menschen es wollten und uns liebhaben und uns nicht mehr missen möchten. „Du darfst auf gar keinen Fall jemals mehr fehlen!“ ist der Kern jeder Liebeserklärung. Und da andere es wunderbar finden, daß wir da sind (obwohl wir nachts schreien und später bockig und oft unleidlich sind), gewöhnen auch wir uns als kleine Menschen an die höchst unglaubliche Überraschung, dass wir da sind und gewinnen uns allmählich lieb. Weil andere es uns vormachen und uns dabei anleiten. Erziehung heißt ja eigentlich nicht Zugzwang zum Kasernendruck, sondern Anleitung zum Liebgewinnen – sich selbst und die anderen höchst staunenswerten Zeitgenossen.

Wir lernen zu hören und selbst zu sagen zu Anderen: „Du darfst niemals mehr fehlen!“ Liebeserklärung nennen wir das etwas feierlich. Aber wir wissen natürlich als aus den Kinderschuhen gewachsene Erwachsene: Das ist bestenfalls ein frommer Wunsch! Denn selbst der Gesundeste wird irgendwann sterben, todsicher! Also ist diese Liebeserklärung nur eine unerfüllbare Sehnsucht und ein irrwitziger Kinderwunsch? Und jetzt kommt Weihnachten ins Spiel, und ich denke mir: Nein, nein, nein! Vielleicht ist ja beides denkbar und ganz realistisch, allerdings jenseits unserer normalen

Vorstellungswelt: Daß ein großer Jemand uns gedacht und vorbereitet hat und uns (mit Hilfe der biologischen Zeugung und Geburt) anderen und uns selbst schenkt als unglaubliche Überraschung? Und daß dieser große Jemand zugleich uns von diesem Zeitpunkt unserer Zeugung und Geburt für immer will und in der Ewigkeit der Liebe haben will und dazu auch in der Lage ist, weil er selbst ewig und ohne Tod ist? Die abrahamitischen Religionen Judentum, Christentum und Islam nennen diesen großen Jemand „Gott“, und das Christentum fügt noch hinzu: Dieser Gott hat sich gezeigt in Menschengestalt als Jesus von Nazareth und zeigt sich weiterhin in der Lebensgeschichte eines jeden Menschen. Wenn man genug Phantasie hat...

Das ist es: Wir brauchen zur Aufschlüsselung der Überraschung unseres Lebens viel Mut und Phantasie, viel mehr als zur ehrbaren Konstruktion einer genau berechneten Autobahnbrücke. Denn, zugegeben: Weihnachten und die ganze Geschichte vom großen Jemand klingt ziemlich märchenhaft und für den normalen Alltagsverstand verrückt. Aber ich glaube fest: Unser Leben gewinnt einen ungeheuren Glanz und innere Begeisterung, wenn wir zu solcher Phantasie in der Lage sind und uns überraschen lassen vom schier unglaublichen Geschenk des eigenen Lebens und der Möglichkeit zu Liebeserklärungen, die nicht im Krematorium enden. Das ist Weihnachten: In einer Nacht hat Gott in eigener Person zu jedem von uns gesagt: Auf ewig lasse ich Dich nicht mehr gehen! Was wäre das für ein unaufhörlicher Lebensanfang!

Frohe und gesegnete Weihnachten!

Peter Schallenberg.